

Wings4Innovation geht an den Start

Frühphasenfinanzierung mit Rückflussgarantie

Nach langjähriger Vorarbeit konnte im September ein Fonds-ähnliches Modell präsentiert werden, das die Brücke zwischen akademischer Forschung und kommerzieller Arzneimittelentwicklung schlägt. Die Wings4Innovation GmbH wurde als österreichischer Arm etabliert.

Von Georg Sachs

In den Stimmen, die aus der Life-Sciences-Branche und aus den Institutionen des Förderwesens zu vernehmen waren, schwang ungläubiges Staunen mit: „Wir haben's tatsächlich geschafft. Es ist gelungen, ein Modell zu etablieren, mit dem die Brücke zwischen akademischer Forschung und kommerzieller Arzneimittelentwicklung finanziert werden kann.“ Manche haben wohl schon nicht mehr an die Realisierung eines translationalen Forschungsvehikels geglaubt, über das in Österreich schon lange Jahre gesprochen wurde. Die im September präsentierte Lösung ist ein grenzübergreifendes Modell: Europäischer Investitionsfonds (EIF), Max Planck Förderstiftung und Austria Wirtschaftsservice (AWS) investieren 60 Millionen Euro in eine Fonds-Konstruktion, die akademische Ansatzpunkte der Arzneimittelentwicklung (Targets oder Wirkstoffkandidaten) aufgreift und sie nach Industriestandards so weit entwickelt, dass eine Kommerzialisierung möglich wird. Das

Management des Fonds übernehmen Bert Klebl, Michael Hamacher und Peter Nussbaumer (die Anfänge ihrer Nachnamen fügen sich zum Namen des Fonds, KHAN-I, zusammen) – das Trio leitet auch erfolgreich das „Lead Discovery Center“ (LDC) der Max-Planck-Gesellschaft in Dortmund. Mit der Wings4Innovation GmbH wird der Fonds eine Tochtergesellschaft in Wien unterhalten, die als Ansprechpartner für akademische Einrichtungen in Österreich fungiert, Einreichungen bewertet und KHAN-I Vorschläge für Investments macht. Zur Umsetzung der Projekte wird man dabei unter anderem auf Erfahrungen und Ressourcen des LDC zurückgreifen können. Elisabeth Udolf-Strobl, Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, betonte in einer Stellungnahme die erfreulichen Effekte für die heimische Branche. „Als Wirtschaftsfaktor ist der Life-Science-Sektor in Österreich nicht mehr wegzudenken. Mit dem KHAN-I-Fonds wurde nun eine wesentliche Maßnahme implementiert,

um die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Life-Science-Standorts Österreich auszubauen.“

Ein langer, gewundener Pfad

Es war ein langer, mitunter beschwerlicher Weg, der zur Etablierung der Konstruktion in der heutigen Form beitrug: Erste Impulse dafür liegen schon zehn Jahre zurück. „Die Idee stammt ursprünglich aus den Forschungseinrichtungen selbst. Schon vor rund zehn Jahren machten sich Peter Swetly und Nikolaus Zacherl für das Konzept einer Institution stark, die eine Brücke zwischen der akademischen Forschung und der industriellen Arzneimittelentwicklung sein sollte“, erinnert sich Ulrike Unterer, Abteilungsleiterin im Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW), die das Projekt über viele Jahre auch gegen manche Widerstände vorangetrieben hat. Das Umfeld schien günstig. Die Politik hatte ▶



Brückenschlag gelungen: Unter Mitwirkung zahlreicher Akteure gelang es, ein Modell für die translationale Forschung im Bereich Arzneimittelentwicklung zu etablieren.

► die Life Sciences früh als strategischen Fokus identifiziert, an unterschiedlichen Standorten hatten sich Forschungseinrichtungen etabliert, die auf ihrem Gebiet zur Weltspitze zählen. Doch bis zum nächsten konkreten Schritt vergingen einige Jahre. Als 2014 Wissenstransferzentren zur Bündelung des Transfers von akademischen Forschungsergebnissen in die Wirtschaft initiiert wurden, gelang es, eines davon – nicht regional, sondern thematisch – in Richtung der biowissenschaftlichen Forschung auszurichten.

Für die Konzeption eines solchen Zentrums wurde im Rahmen einer Ausschreibung ein Budget von 1,5 Millionen Euro zur Verfügung gestellt und das AWS mit der Durchführung der Ausschreibung betraut. Und dann geschah etwas, was selten vorkommt: 17 Forschungseinrichtungen – so gut wie alle relevanten Institutionen über die verschiedenen Standorte hinweg – zogen an einem Strang und reichten gemeinsam ein. Unter dem Projekttitel „Wings4Innovation“ und unter der Federführung von Oliver Szolar sah man sich an, welche Modelle in Europa und den USA für diese Aufgabe schon bestehen, was davon man nutzen und was man in Österreich aufbauen will. 2016 hatte man ein Konzept ausgearbeitet, das vorsah, eine schlanke Projektmanagementgesellschaft zu gründen, in der sogenannte „Translational Guides“ Ideen mit Kommerzialisierungspotenzial aufgreifen und für deren Ausarbeitung auf Infrastruktur bestehender Einrichtungen zurückgreifen.

Lead Discovery Center als Benchmark

Eine der Benchmarks, die man sich damals ansah, war das Lead Discovery Center (LDC) der Max-Planck-Gesellschaft



Peter Nussbaumer übernimmt die Leitung der Wings4Innovation GmbH.

in Dortmund. Die Geschäftsführer Peter Nussbaumer und Bert Klebl kamen beide aus der Pharmaindustrie und hatten deren Denkweise eingebracht, um Ideen aus den biowissenschaftlich orientierten Max-Planck-Instituten aufzugreifen und für die Industrie aufzubereiten. Heute, elf Jahre später, decken 75 Mitarbeiter jene Kompetenzen ab, die man für ein solches Vorhaben benötigt: Biologie, Biochemie, Medizinalchemie, Pharmakologie. Der „Track Record“ kann sich sehen lassen: Schon nach drei Jahren konnte ein erster Lizenzdeal mit Bayer erzielt werden, bis heute sind zahlreiche andere Vereinbarungen und Forschungsallianzen dazugekommen.

Peter Nussbaumer kommt selbst aus Österreich und fungierte als Verbindungsglied zwischen Wings4Innovation und LDC. Was in Österreich erarbeitet wurde, gefiel dem erfahrenen Medizinalchemiker: „Ein Transfer-Zentrum, bei dem alle wichtigen Forschungseinrichtungen zusammenarbeiten, ist eine Sensation. Es gibt kein anderes Land, in dem das gelun-

gen ist.“ Dennoch zogen sich die Verhandlungen zur Umsetzung des Konzepts trotz des unermüdligen Engagements des AWS hin: Regierungen kamen und gingen, schon ausgearbeitete Pläne mussten immer wieder neu an geänderte politische Rahmenbedingungen angepasst werden. Da brachte das LDC-Management eine neue Variante ins Spiel: In Gesprächen mit dem Europäischen Investitionsfonds EIF eröffnete sich die Möglichkeit einer länderübergreifenden Lösung, in der sowohl der EIF selbst als auch andere „Limited Partners“ (Kommanditisten, die nur mit dem eingelegten Vermögen haften) investieren könnten.

Dieser Variante stimmte auch das österreichische Finanzministerium zu und ging damit den innovativen Weg mit, Forschungsmittel als Investitionsmittel zu verwenden. Die Freude war daher groß, als man Mitte September mit der nun etablierten Lösung an die Öffentlichkeit gehen konnte.

Was wieder nach Österreich zurückfließt

Das AWS bündelt dabei die öffentlichen österreichischen Investments aus Mitteln des BMDW und des Österreichfonds, insgesamt 13,2 Millionen Euro. Die Verträge sehen vor, dass diese Mittel in österreichische Projekte investiert werden. „Das ist eine Mindestsumme, es ist durchaus möglich, mehr in Österreich zu investieren“ erklärt Nussbaumer. Die öffentliche Hand profitiert aber auch von der Rendite, die mit anderen KHAN-I-Projekten erwirtschaftet wird. Das Wiener Büro wird mit vier Personen besetzt sein: Nussbaumer selbst übernimmt die Leitung, neben einer geplanten Assistenz sind zwei „Translational Guides“ hier angesiedelt. Diesem Team steht ein Advisory Board mit Vertretern von AWS, Pharmig und aus den Forschungseinrichtungen zur Seite.

Wesentliches Erfolgskriterium ist, dass ein akademischer Projektgeber sich zur wissenschaftlichen Unterstützung verpflichtet. „Voraussetzung dafür ist ein tiefes wissenschaftliches Verständnis und die Bereitschaft, alle Daten mit uns zu teilen“, betont Nussbaumer. Vor innovativen Wegen scheue man dabei nicht zurück, solange die wissenschaftliche Rationale dafür vorhanden sei, sie auch umsetzen zu können. Die ersten Projekte sollen schon Anfang 2020 starten. ■

Die Konstruktion hinter KHAN-I und Wings4Innovation

KHAN-I ist eine GmbH & Co KG mit Fonds-ähnlichem Charakter mit Sitz in Dortmund, die in die Frühphasen von Arzneimittelentwicklungsprojekten investiert.

Komplementär	Fondsmanagementgesellschaft Khanu GmbH, bestehend aus Bert Klebl und Peter Nussbaumer (die auch Geschäftsführer des LDC in Dortmund sind) sowie Michael Hamacher (der am LDC für Finanzen verantwortlich ist)
Kommanditisten	EIF, Max Planck Förderstiftung, AWS (im Auftrag des BMDW)
Investitionszeit	Investitionszeit: 5 (+2) Jahre
Laufzeit	15 (+5) Jahre

Die Wings4Innovation GmbH ist eine 100-Prozent-Tochter von KHAN-I mit Sitz in Wien, die als Ansprechpartner für akademische Partner aus Österreich zur Verfügung steht.

Kontakt

www.w4i.org
info@w4i.org